

Bibelstunde vom 24. November 2017		B102
Text	2Thess 3,6-18	
Thema	Der zweite Thessalonicherbrief	

Ohne Arbeit kein Essen

Einleitung: Zuletzt hat Paulus die Thessalonicher dazu ermutigt, trotz allem, was die Zukunft mit sich bringt, auf Gott zu blicken. Zum Schluss des Briefes geht es nun nochmals um ein praktisches Problem, von dem die Gemeinde betroffen ist: unordentlichen Lebenswandel.

2Thess 3,6: *Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich und nicht nach der Überlieferung wandelt, die ihr von uns empfangen habt.*

Leider gibt es in der Gemeinde von Thessaloniki Glaubensgeschwister, die sich *unordentlich* bzw. *undiszipliniert* verhalten und das Wort Gottes nicht so befolgen, wie es ihnen Paulus während seines Aufenthalts überliefert, d.h. weitergegeben hat. In Vers 11 wird Paulus das Problem konkret beim Namen nennen: *Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.* Es geht um die Faulheit einiger Gemeindeglieder.

Es ist eine altbekannte Problematik, die Paulus aufgreift. Bereits während seines Aufenthalts hat er diesen Aspekt der christlichen Ethik thematisiert (vgl. V. 10). Und auch im ersten Thessalonicherbrief war dieses Anliegen präsent (vgl. 1Thess 4,11-12; 5,14). Womöglich hatten einige Personen das Gefühl, sie seien durch den Glauben an Christus in einen höheren Stand versetzt worden. Da gebe es nun erhabener

und geistlichere Dinge, als sich mit der alltäglichen und ohnehin vergänglichen Arbeit abzumühen. Möglicherweise hat die Erwartung der baldigen Wiederkunft Jesu diese Einstellung noch verstärkt. Hinzu kam, dass ein freier Grieche sowieso davon ausging, dass Handarbeit unter seiner Würde sei.

So muss Paulus nun einiges richtigstellen. Er „gebietet“ bzw. „ordnet an“; und zwar „im Namen unseres Herrn Jesus Christus“. Er kann sich auf Jesus berufen, weil er seinen Auftrag, seine Vollmacht und seine Autorität als Apostel vom Herrn persönlich empfangen hat. Er kann dies aber auch, weil er die Schrift hinter sich weiss. Salomo ermutigt (Pred 9,10): *Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue in deiner Kraft.* Jeremia warnt (Jer 48,10): *Verflucht sei, wer das Werk des Herrn lässig treibt.* Und Jesus sagt von sich selbst (Mk 10,45): *Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.* Darum fordert Paulus die Gemeinde dazu auf, sich von jedem Bruder „zurückzuziehen“ oder „fernzuhalten“, der unordentlich lebt. Was er damit meint, werden wir in den Versen 14 bis 15 sehen.

2Thess 3,7-8: *Denn ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll; denn wir haben unter euch nicht unordentlich gelebt, noch haben wir von jemand Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um keinem von euch beschwerlich zu fallen.*

Bibelstunde vom 24. November 2017		B102
Text	2Thess 3,6-18	
Thema	Der zweite Thessalonicherbrief	

Paulus hat der Gemeinde in Thessaloniki während seines Aufenthalts nicht nur das Wort Gottes lieb gemacht, sondern es auch praktisch vorgelebt. Beides gehört auch für uns zusammen: Unterweisen und Vorbild sein. Deshalb kann Paulus nun zu den mazedonischen Gläubigen sagen: *Wir haben unter euch nicht unordentlich gelebt. Ihr wüsstet doch eigentlich, worum es geht, denn wir – Silvanus, Timotheus und ich – haben es euch vorgelebt! Ihr könntet dieses Beispiel ganz einfach „zum Vorbild nehmen“ bzw. „nachahmen“.*

Doch was war das für ein Beispiel, das Paulus und seine Mitarbeiter den Thessalonichern mit auf den Weg gegeben haben? Sie haben ihnen gezeigt, dass sich Glaubensleben und Beruf nicht gegenseitig ausschliessen, sondern zusammengehören. Sie haben von niemandem *Brot umsonst gegessen*, d.h. sie haben nicht auf Kosten anderer gelebt. Im Gegenteil, sie haben *Nacht und Tag gearbeitet*, und zwar: *mit Mühe und Beschwerde*, unter viel Einsatz und grossen Anstrengungen! So haben sie für ihren Unterhalt gesorgt. Von Paulus wissen wir, dass er Zeltmacher war und dieses Handwerk auf seinen Missionsreisen ausgeübt hat. Über seinen Aufenthalt in Korinth, von wo aus er diesen Brief schreibt, lesen wir (Apg 18,3): *Er [= Paulus] ging zu ihnen [= Aquila und Priscilla], und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete; denn sie waren Zeltmacher ihres Handwerks.* Das Ziel dieser Praxis: ... *um keinem von euch beschwerlich zu fallen.* Paulus will niemandem eine Last sein.

2Thess 3,9: *Nicht, dass wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachahmt.*

Paulus hätte das nicht so handhaben müssen. Als Verkündiger hätte er sehr wohl das Recht gehabt, von der Gemeinde finanziert zu werden (1Kor 9,14; vgl. V. 4-6; 2Kor 11,7-11): *So hat auch der Herr befohlen, dass, die das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen.* Auch das ist eine Arbeit, die gerecht entlohnt werden soll. Doch in Thessaloniki hat Paulus freiwillig auf dieses Recht verzichtet. Wie wir gehört haben: Um niemandem zur Last zu fallen. Aber auch: ... *damit wir uns euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachahmt.* Er wollte als gutes Beispiel vorangehen und den Gläubigen zeigen, welche Arbeitshaltung sich der Herr von Gläubigen wünscht. Auch wenn der Christ der Ewigkeit entgegen geht, vernachlässigt er die zeitlichen Aufgaben nicht. Das vierte Gebot fordert uns dazu auf, den Ruhetag zu heiligen und so unsere Beziehung zu Gott zu pflegen, aber es besagt auch (2Mo 20,9): *Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.*

2Thess 3,10: *Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.*

Paulus erinnert an das, was er während der turbulenten Tage in Thessaloniki gelehrt hat: *Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.* In diesem Punkt ist Paulus unerbittlich: Wer nicht will, der hat gehabt! Paulus spricht nicht von denjenigen, die aus irgendei-

Bibelstunde vom 24. November 2017		B102
Text	2Thess 3,6-18	
Thema	Der zweite Thessalonicherbrief	

nem Grund – oft unverschuldet – nicht arbeiten können. Er redet von denen, die nicht wollen! Von jenen, welche die Pflicht der Gemeinde, Arme zu unterstützen, vielleicht sogar gezielt ausnutzen. Wer sich gemütlich zurücklehnt und nichts tut, der soll auch nichts bekommen! Drückeberger und Müssiggänger sollen sich selber um Nahrung bemühen. Spätestens wenn der Magen knurrt, werden sie sich automatisch eines Besseren besinnen.

2Thess 3,11: *Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.*

Im ersten Thessalonicherbrief haben wir gesehen, dass Paulus via Timotheus mit der Gemeinde in Kontakt stand (Kap. 3). Auch hier beobachten wir, dass nach wie vor ein Austausch stattfindet. Möglicherweise hat Paulus sogar erst kürzlich von diesen Nöten erfahren und den Brief bewusst erweitert. Denn bereits am Ende des zweiten Kapitels hat man beim Lesen das Gefühl, dass der Brief langsam zu Ende geht (vgl. 2Thess 2,15-17).

Was bislang andeutungsweise erwähnt worden ist, spricht Paulus hier konkret aus: Einige Gemeindeglieder führen einen unordentlichen Lebenswandel. Sie arbeiten nicht. Ganz untätig sind sie dabei aber auch nicht. Denn stattdessen *treiben sie unnütze Dinge bzw. treiben sich unnützlich herum*. Statt sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, vertreiben sie sich ihre Zeit mit allerlei anderen Dingen, die wertlos sind. Wenn sie sich wenigstens für die Gemeinde eingesetzt

hätten! Faulheit und Müssiggang sind immer eine grosse Gefahr. Wie schnell kommt man auf dumme Gedanken und dadurch auf Abwege! Vielleicht sollten auch wir in diesem Sinn von Zeit zu Zeit unser Leben überblicken. Gibt es Beschäftigungen, die uns in Beschlag nehmen und uns vom Wesentlichen abhalten? Beschäftigungen, unter denen unser alltägliches und unser geistliches Leben leiden?

Dass Paulus im nächsten Vers betont, die Müssiggänger sollten „still“ bzw. „ruhig“ ihrer Arbeit nachgehen, könnte darauf hindeuten, dass diese Personen in der Gemeinde unter Umständen nicht zu den Leisesten gehörten, sondern sich aufgrund der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit da und dort lautstark zu Wort meldeten. Adolf Schlatter schreibt in seinem Kommentar: „Wo die Arbeit fehlt, gibt es leicht viele und lärmende Worte und Raum für eine aufgeregte Frömmigkeit.“ Deshalb die Aufforderung von Paulus:

2Thess 3,12: *Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie in Stille arbeiten und ihr eigenes Brot essen.*

Den übrigen Lesern hat Paulus bereits „geboten“: sich von allen, die unordentlich leben, zurückzuziehen. Nun „gebietet“ er den andern, den Faulenzern. Er ermahnt sie und beruft sich dabei erneut auf den Herrn Jesus. Er macht ihnen unmissverständlich klar, dass sie „still“ bzw. „ruhig“ – ohne grosses Aufsehen – in ihrer Verantwortung vor Gott und Mensch einer Arbeit nachkommen sollen, damit sie ihren Le-

Bibelstunde vom 24. November 2017		B102
Text	2Thess 3,6-18	
Thema	Der zweite Thessalonicherbrief	

bensunterhalt aus eigener Kraft bestreiten und sich vom selbst verdienten Brot ernähren können.

2Thess 3,13: *Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun!*

Aber auch die anderen Glaubensgeschwister sollen nicht ermatten und müde werden! Schon den Galatern hat Paulus zugerufen (Gal 6,9; vgl. 2Kor 4,1; Eph 3,13; Lk 18,1): *Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden! Denn zur bestimmten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.* Der Missbrauch unserer Güte oder auch der Unwille über die Trägheit anderer lassen uns dazu tendieren, zu resignieren und den Bettel hinzuschmeissen. Hier beugt Paulus vor. *Werdet nicht müde, Gutes, - d.h. Gott Wohlgefälliges – zu tun!* Unsere Verpflichtung gegenüber unseren Mitmenschen wird durch Missstände nicht aufgehoben. Selbst wenn uns jemand ausnutzen sollte: Möglichkeiten, uns zum Wohl anderer einzusetzen und der Not abzuhelpen, gibt es immer.

2Thess 3,14-15: *Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde; und seht ihn nicht als einen Feind an, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder!*

Mit seinen Briefzeilen hat Paulus nun nochmals einen eindringlichen Appell an die Untätigen gerichtet. Ein weiteres Mal hat er sie in Liebe und Geduld auf ihr Fehlverhalten hingewiesen.

Doch was soll die Gemeinde tun, wenn diese Ermahnung in den Wind geschlagen wird? Paulus führt näher aus, was er bereits zu Beginn des Abschnitts angedeutet hat. Dort hat er dazu aufgefordert, sich von den Fehlbaren zurückzuziehen. Wie dies konkret geschehen soll, zeigt Paulus nun auf. Zuerst lesen wir: *den bezeichnet* [wörtlich: *für sich aufzeichnen, sich merken*]. Wenn alle Unterredungen vergeblich sind, dann sollen die Müssiggänger beim Namen genannt werden. Dann: *Habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde.* Die Gemeinschaft mit den betreffenden Personen ist von Seiten der Gemeinde einzuschränken. Die Unterstützung, von der sie bislang gezehrt haben, soll eingestellt werden. So wird vermieden, bei den Arbeitsunwilligen den Eindruck zu erwecken, sie befänden sich mit ihrer Einstellung im Recht. Gleichzeitig wird der Rest der Gemeinde durch diese Massnahmen davor bewahrt, sich ein falsches Vorbild zu nehmen.

Und das alles mit dem einen Ziel: ... *damit er beschämt werde.* Diese bequemen Personen sollen sich für ihr Verhalten schämen, ihr sündiges Verhalten erkennen und dadurch zur Einsicht kommen. Die Möglichkeit, von der Gemeinschaft isoliert zu werden, kann so zum Antrieb für den Gehorsam werden. Doch in alledem soll sich die Gemeinde davor hüten, die betreffende Person als Feind zu behandeln. Denn in Christus ist sie nach wie vor ein Bruder. Darum sind Lieblosigkeit, Verachtung oder Zorn fehl am Platz. Darum bleiben wir mit ihr im Gespräch und versuchen, ihr weiterzuhelfen. Ziel

Bibelstunde vom 24. November 2017		B102
Text	2Thess 3,6-18	
Thema	Der zweite Thessalonicherbrief	

ist es, den Bruder wieder auf den richtigen Weg zurückzuführen, ihm die Möglichkeit zur Umkehr zu geben.

Wir haben es hier also nicht – wie z.B. in 1Kor 5 – mit einem Gemeindeausschluss zu tun. Dort geht es um schwerwiegende Vergehen. Unzüchtige zum Beispiel, aber auch Räuber und Trunkenbolde sollen (auch hier: zur Besserung) aus der Gemeinde ausgeschlossen werden, denn es geht um das Zeugnis der Gemeinde und die Ehre Gottes. In unserem Fall wird eine schwächere Form der Zurechtweisung angewandt. Der Bruder wird trotz des eingeschränkten Umgangs weiterhin als Teil der Gemeinde angeschaut. Handlungsbedarf jedoch besteht in beiden Fällen.

2Thess 3,16: *Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit auf alle Weise! Der Herr sei mit euch allen!*

Damit kommt Paulus zum Schluss seines Briefes. Er beendet sein Schreiben mit den Segenswünschen: Der Herr möge der Gemeinde *allezeit* – Tag für Tag – und *auf alle Weise* – in jeder Hinsicht – seinen Frieden schenken. Auf den ersten Blick ein vielleicht etwas spezieller Wunsch für eine Gemeinde, die mitten in Bedrängnissen steht und weitere Herausforderungen zu erwarten hat. Doch der Friede Gottes ist eben mehr als die Abwesenheit von Nöten, mehr als der Friede, wie sich ihn die Welt vorstellt (vgl. Joh 14,27). Wahrer Friede ist eine durch und durch geheilte, harmonische Beziehung zu Gott. Ein Friede, der nicht aus Men-

schenhand kommt, sondern nur vom Allmächtigen geschenkt werden kann: vom *Herr des Friedens*. Gott ist der Urheber dieses Friedens. *Er sei mit euch allen!* Nichts wünscht sich Paulus sehnlicher, als dass die Gemeinde in ihrem Dienst von Jesus begleitet wird. Dass er ihnen nahe ist. Dass sie seine Bewahrung und Hilfe tagtäglich erfahren dürfen.

2Thess 3,17-18: *Der Gruss mit meiner, des Paulus, Hand. Das ist ein Zeichen in jedem Brief; so schreibe ich. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!*

Paulus schreibt den Briefschluss selbst. Zuvor hat er diktiert. Bereits sind falsche Briefe im Umlauf (vgl. 2Thess 2,2). Die persönliche Handschrift dient deshalb als Erkennungsmerkmal für die Echtheit des Briefes. Schliesslich ein letzter Wunsch, den sich Paulus für die Thessalonicher von Gott erbittet: *Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!* Was könnten wir uns Höheres und Schöneres wünschen als das! Gottes Gnade! Mehr als seine unverdiente Zuwendung zu uns Menschen, die uns auf der Grundlage des stellvertretenden Todes Jesu begnadigt - vom Schuldspruch befreit -, brauchen wir nicht. An ihr wollen wir uns genügen lassen, genauso wie es damals die Christen am Thermaischen Golf in ihrer Bedrängnis taten, die Thessalonicher, denen Paulus auf der dritten Missionsreise dann wohl doch noch einmal begegnen durfte (vgl. Apg 20,1-6). Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).